

## Schwäbische: Aalen-Wasseralfingen

### Durchs Fegefeuer und ab ins Paradies

Markus Lehmann, 7. März 2019



Künstlertrio vor zwei Selbstmordattentäterin (von Axel Brandt, links im Bild, ihr mörderischer „Einsatzort“ war ein Theater in Moskau im Jahr 2002), Thomas Putze (Mitte), Andreas Welzenbach (rechts). (Foto: Markus Lehmann)

Die Ausstellung ist bis 9. Juni im Wasseralfinger Bürgerhaus zu besichtigen. Infos: Telefon 07361 / 97910. Öffnungszeiten: Freitag, Samstag, sonn- und feiertags von 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung.

Drei Künstler machen sich auf den Weg ins vermeintliche oder tatsächliche Paradies. Nicht wie Dante in seiner „göttlichen Komödie“ mit dem Stift, sondern mit Kettensäge, Flex, Stechbeitel, Pinsel.

Dabei herausgekommen ist eine höchst erstaunliche und facettenreiche Reise durch die drei Jenseitsbereiche. Eine überaus kreative göttlich-diabolische Werkschau, die weit über die Region hinaus ihresgleichen sucht. Und sie wegen ihrer Einmaligkeit nicht finden kann. Am Freitag, 8. März, um 19 Uhr öffnet in der Museumsgalerie im Wasseralfinger Bürgerhaus die Ausstellung „Eden“. Sie zeigt Bildhauerei und Malerei, die man salopp ausgedrückt zunächst erst einmal ziemlich angefahren nennen darf.

Andreas Welzenbach braucht man nicht näher vorzustellen. Seine aus einem kompakten Baumstamm freigelegten Szenen mit einem Hebelautomatismus und der Aufforderung an den Betrachter zum Handanlegen und einem meist ziemlich skurril-makabrem Impetus sind bekannt. Er ist sozusagen der Spiritus Rector dieser

Ausstellung. Von ihm ist unter anderem die „Endlos-Schleife“ aus Lindenholz „Coconut Dream“ zu sehen, in der eine Kokosnuss auf den Kopf eines unter einer Palme Liegenden befördert werden kann. „Dead in Paradise“ quasi.

## **Die Dummheit kommt als Specht daher**

Oder seine aktuellsten Werke. Die Dummheit kommt als Specht daher, der US-Präsident pocht mit der gelben Rübe gegen einen Stamm. „Dummer alter Mann“ steht darunter. Oder noch aktueller: Eine schwarze Sparkasse mit der Aufschrift „SHW“. Auch für weiteren Lokalbezug ist gesorgt. Der Kopf eines Mönches oder die Lore eines Bergarbeiters dienen als Flaschenhalter für die „gebraute Lebensfreude“ aus Wasseralfingen.

Axel Brandt (Düsseldorf) malt großflächig. Sein „Inferno“ ist acht Mal 2,70 Meter groß. Inspiriert ist es vom frühen Impressionismus eines Monets. Es zeigt die Gegend um Le Havre bei Sonnenschein, wo 1944 die Alliierten landeten. In der Steilwand stecken Giftgasfässer. Aus der Normandie wird Syrien. In anderen Werken entlarvt er mit dem Pinsel das Streben nach dem Paradies als heuchlerische Gesellschaftslüge. Man sieht „verdrahtete“ und verhüllte Selbstmordattentäterinnen, einen sogenannten Märtyrer auf einem fliegenden Teppich einem Frauenschenkel entgegen. Auch den Papst trifft man. Brandt nimmt sich geistige Instanzen aller Religionen vor.

Der Dritte im Bund ist Thomas Putze (Augsburg/Stuttgart). Dämonische Wesen oder Paare fliegen durch die Luft. Die Vertreibung aus dem Paradies? Er arbeitet mit Holz und Fundstücken. Er verbindet Paare mit einem Schuh, klammert sie mit Schrauben und Metall schmerzhaft aneinander und hat einen „Familienstammbaum“ der ganz besonderen Art erschaffen. Er lässt Materialien miteinander so verschmelzen, als wären sie schon immer vereint gewesen. Ein besonders herausragendes Beispiel seiner Kunst ist die „Frauendisko“. Ein hochbegabter Maler und Zeichner ist er sowieso.

Kennengelernt hat sich das Trio über ein Düsseldorfer Atelier. Den Geist der Ausstellung bringt Joachim Wagenblast (Bund für Heimatpflege Wasseralfingen) so auf den Punkt: „Sie ist spannend, überraschend, etwas total Anderes. Sie zeigt nicht das Brave und Vorhersehbare.“